

Produktion und Transport müssen eine untrennbare Einheit bilden

Im Bericht des Zentralkomitees an den IX. Parteitag der SED wurde vom Genossen Erich Honecker eingeschätzt, daß auch die Aufgaben, die der VIII. Parteitag dem Transport- und Nachrichtenwesen gestellt hatte, erfüllt und übererfüllt worden sind. Unsere Genossen und Kollegen des Transportbetriebes des Stammwerkes im VEB Schwermaschinenbau-Kombinat „Ernst Thälmann“, Magdeburg, haben zu dieser positiven Bilanz beigetragen.

Die Aufgaben des Fünfjahrplanes für die Zeit von 1976-1980 stellen aber an uns Genossen und Kollegen des Transportwesens wieder neue, höhere Anforderungen. Um allen Genossen und Kollegen deren Größe vor Augen zu führen, gingen wir in der Argumentation von der Direktive zum Fünfjahrplan aus. Sie hat die Aufgabe gestellt, auch den ständig wachsenden Bedarf der Bevölkerung und der Volkswirtschaft im Personenverkehr und im Gütertransport zu befriedigen. Einzuschließen sind dabei - so sagt es die Direktive - die Erfordernisse, die sich aus der ständig tiefer werdenden sozialistischen ökonomischen Integration sowie aus dem wachsenden Transit durch die DDR ergeben. Die Leistungen im Gütertransport, so heißt es klipp und klar, sind auf 124 bis 126 Prozent des Standes von 1975 zu steigern. Und wir weisen in unserer Argumentation oft darauf hin, daß das 124 bis 126 Prozent des bereits im letzten Fünfjahrplanzeitraum beträchtlich gewachsenen Potentials sind!

Diese großen Aufgaben unter Einbeziehung aller Kollegen zu lösen, betrachten wir Genossen der APO des Transportbetriebes als unseren Parteauftrag. Unter Führung der APO-Leitung zogen deshalb die drei Kollektive des Bereiches Straßen-transport, die mehrmals mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurden, Schlußfolgerungen für den sozialistischen Wettbewerb. Sie überlegten, wie er entsprechend den Beschlüssen des IX. Parteitages auf ein höheres Niveau zu führen ist.

Notizen zum Plan auch im Transport

Dabei orientiert unsere APO die Mitarbeiter unseres Bereiches darauf, solche in vielen Produktionsbereichen bereits erprobten Methoden wie die Notizen zum Plan sowie die saldierte Wettbewerbsabrechnung anzuwenden und auf diese Weise die Transportraumkapazität intensiver zu nutzen.

Wir arbeiteten in der Argumentation besonders auch mit den Materialien der 4. ZK-Tagung. Dort war darauf verwiesen worden, daß der Werkverkehr mehr als zwei Drittel der straßengebundenen Transportkapazität ausmacht, sein Leistungsanteil im Transportwesen jedoch nur 50 Prozent beträgt.

Anlaß zum Handeln gab uns auch die Tatsache, daß im ersten Halbjahr 1976 in der DDR die tägliche Einsatzzeit der Fahrzeuge nur bei etwa

Leserbriefe

Leitlinien für mehrere Spielpläne

In den letzten Monaten erarbeiteten wir am Landestheater Eisenach den Spielplan für die neue Spielzeit 1977/78, die am 1. August beginnt. Was für einen Betrieb der Produktionsplan, ist für das Theater der Spielplan. Auf der Suche nach unserem politisch-ideologischen Profil bezogen wir viele Werk-tätige, gesellschaftliche Gremien, ständige Theaterbesucher und selbstverständlich unsere Künstler in die Diskussion ein. Erste Instanzen bei all diesen Aktivitäten waren die

SED-Grundorganisation und die Parteileitung des Landestheaters Eisenach. Die Genossen berieten über 8 Thesen, die dem Spielplan Inhalt und Form geben sollen. Sie sichern ein parteiliches und volksverbundenes Spielplanangebot. Vordringlich muß der Interpretation der DDR-Dramatik größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Sie spiegelt unser ureigenstes Leben wider und ist der künstlerische Ausdruck für Lebens- und Verhaltensweisen von Bürgern des ersten

sozialistischen Arbeiter-und-Bauern-Staates. Aber auch den großen Schatz der sowjetischen Gegenwartsdramatik werden wir zur Bereicherung der Spielplangestaltung nutzen und dem Publikum in bestmöglicher Qualität darstellen. Aus Anlaß des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution soll Tendrjakows „Die Nacht nach der Abschlußfeier“ herausgebracht werden.

Beheimatet im Bezirk Erfurt, fühlen wir uns besonders der Pflege der Werke Goethes und Schillers verpflichtet. Das soll uns aber nicht einengen. Auch Lessing, Kleist,